



Schutzengel kehrt nach 80 Jahren in Kapelle zurück [...]

Seite 3



Im „Kultur Land Franken“ die Vielfalt und Innovationskraft Frankens erleben [...]

Seite 8



Pascale Hugues las im Retti-Palais [...]

Seite 8

www.bezirk-mittelfranken.de • 11. Jahrgang • Nr. 1 • April 2026



Kultur bewegt das Land

Kultur Das POP-UP! Mobil des Bezirks Mittelfranken geht an den Start.

Mit dem POP-UP! Mobil setzt der Bezirk Mittelfranken ein deutliches Zeichen für nachhaltige und dialogorientierte Kulturentwicklung im ländlichen Raum. Das multifunktionale Fahrzeug versteht sich nicht als bloßer Lieferant kultureller Angebote, sondern als mobiles Werkzeug zur Initiierung und Begleitung kultureller Prozesse vor Ort.

Großzügig gefördert vom Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat, unterstreicht das Projekt den strategischen Anspruch des Bezirks, kulturelle Teilhabe strukturell zu stärken. Erstmals öffentlich präsentiert wurde das POP-UP! Mobil im März auf der Freizeitmesse in Nürnberg.

Im Mittelpunkt steht der Ansatz kultureller Teilhabe. Ziel ist es nicht, fertige Kulturangebote in die Region zu tragen, sondern kulturelle Prozesse gemeinsam mit den Menschen vor Ort zu entwickeln, Bedarfe zu erkennen und nach-

haltige Impulse zu setzen. Das POP-UP! Mobil fungiert als Plattform für Begegnung und Co-Kreation.

Ob Workshop, Konzert, Ausstellung, Filmvorführung oder Beratung – das flexibel einsetzbare Fahrzeug schafft temporäre Räume für Austausch, Beteiligung und kreative Produktion in den Gemeinden. Nicht das einzelne Event steht im Vordergrund, sondern die Stärkung regionaler Netzwerke und generationsübergreifender Initiativen.

Starke Partner

Das Projekt bündelt unterschiedliche Kompetenzen des Bezirks. Mit an Bord sind unter anderem die Populärmusikberatung um Andy Horst (im Bild), die Forschungsstelle für fränkische Volksmusik, die Medienfachberatung, Wanderausstellungen der Bezirksheimatpflege sowie Programme des Bezirksjugendrings.

Durch Kooperationen mit Schulen, Festivals und kommunalen Einrichtungen entsteht ein vielfältiges Angebot. Kultur wird so als Gemeinschaftsaufgabe verstanden: offen, dialogorientiert und nah an den lokalen Strukturen.

Technisch ist das POP-UP! Mobil vielseitig aufgestellt. Es kann als mobiles Beratungsbüro, digitales Produktionsstudio, Tonstudio oder kleines Kino genutzt werden. Eine ausklappbare Bühne erweitert den Aktionsraum und schafft Sichtbarkeit.

Leistungsstarke Akkus ermöglichen Konzerte und Veranstaltungen selbst an ungewöhnlichen Orten, unabhängig von bestehender Infrastruktur. Perspektivisch sind unter anderem hybride Veranstaltungsformate und neue experimentelle Ansätze geplant.

Eine Heckrampe erleichtert Menschen mit Mobilitätseinschränkungen den Zugang, eine mobile Induktionsschleife unterstützt Hörbeeinträchtigte. Damit

unterstreicht der Bezirk seinen Anspruch, Kultur inklusiv und möglichst niedrigschwellig zugänglich zu gestalten.

Mit dem POP-UP! Mobil beschreitet der Bezirk Mittelfranken neue Wege: weg vom reinen Veranstaltungsangebot, hin zu einem kooperativen Modell kultureller Entwicklung im ländlichen Raum. Das Projekt versteht sich als Einladung an Kommunen, Bildungseinrichtungen, Vereine sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger, Kultur gemeinsam zu gestalten und vor Ort weiterzuentwickeln.

Interessierte können bereits jetzt Kontakt aufnehmen: per E-Mail an popup-mobil@bezirk-mittelfranken.de. Eine eigene Webseite mit Informationen zu geplanten Einsätzen, buchbaren Angeboten und Terminen befindet sich im Aufbau. Bühne frei für ein mobiles Kulturprojekt, das Menschen verbindet und neue Perspektiven eröffnet.

Zukunftswerkstatt Schwein

Bildung Freistaat und Bund fördern wegweisendes Projekt in Triesdorf mit 12,68 Millionen Euro.

„Zukunftswerkstatt Schwein“ lautet der klangvolle Name eines neuen wegweisenden Projekts in der Schweinehaltung, das jetzt in Triesdorf in Zusammenarbeit zwischen den Landwirtschaftlichen Lehranstalten (LLA) des Bezirks Mittelfranken und der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT) realisiert wird. Im Januar fiel der offizielle Startschuss für das Millionenprojekt. Bis Ende 2028 sollen die ersten Tiere einziehen.

Die Zukunftswerkstatt Schwein soll praxisorientierte Lösungen für die Schweinehaltung der Zukunft entwickeln. Im Fokus stehen dabei Tierwohl, Umwelt- und Klimaschutz, Fleischqualität und regionale Wertschöpfung. Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster zeigte sich in seinem Grußwort sehr erfreut über die Wahl von Triesdorf als Umsetzungsort: „Die Zukunftswerkstatt Schwein vereint alles, was den Standort ausmacht – praxisnahe Ausbildung, wissenschaftliche Exzellenz und gesellschaftliche Verantwortung. Das ist ein Gewinn für Mittelfranken, für Bayern und für die Landwirtschaft in ganz Deutschland.“ LLA-Direktor Markus Heinz ergänzte: „Bereits vor 30 Jahren haben wir uns getraut, mit dem bestehenden Schweinestall neue Wege zu gehen. An das möchten wir mit der Zukunftswerkstatt Schwein anknüpfen und neue Systeme testen, die momentan noch nicht verbaut werden.“

Zukunftsfähige Schweinehaltung

Das Konzept der Zukunftswerkstatt Schwein dient als bauliches Vorbild sowie als wissenschaftliches Rückgrat für eine nachhaltige, zukunftsfähige tier- und umweltgerechte Schweinehaltung.



Die Lern- und Forschungsmöglichkeiten dienen der Wissensvermittlung, aber auch als Fachforum für die bayerische Ernährungswirtschaft im Hinblick auf den Transformationsprozess in der Nutztierhaltung. Die geplanten Stallungen beinhalten sowohl einen konventionellen Haltungsbereich (für 84 Sauen) als auch einen ökologischen (für 96 Sauen). Zudem sollen alle Ferkel bis 28 Kilogramm Gewicht aufgezogen werden (zirka 980 Tierplätze). Des Weiteren sollen 240 Aufzuchtplätze für

die Jungsauenvermehrung zur Eigenremontierung und Basiszucht für externe Betriebe geschaffen werden.

Pilotprojekt

Prof. Dr. Ulrike Machold, Vizepräsidentin der HSWT und ständige Vertretung des Präsidenten am Campus Triesdorf, bezeichnete die Zukunftswerkstatt Schwein als „richtungweisendes Pilotprojekt“ für die Hochschule. Prof. Dr. Wilhelm Pflanz, Dekan der Fakultät

Landwirtschaft, Lebensmittel und Ernährung der HSWT, ergänzte: „Die Zukunftswerkstatt Schwein ist ein weiterer Baustein der HSWT, den Standort Triesdorf deutschlandweit zu einer der modernsten landwirtschaftlichen Tierhaltungseinrichtungen im Hochschulkontext zu entwickeln. Gleichzeitig wollen wir Schweinefleisch als geschätztes Qualitäts- und Genussprodukt für die Verbraucherschaft noch attraktiver machen und damit unsere Betriebe unterstützen.“

Der Freistaat Bayern unterstützt das Vorhaben und stellt durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst einen Betrag von 11,48 Millionen Euro zur Verfügung. Zusätzlich erhält das innovative Projekt eine Förderung in Höhe von weiteren 1,2 Millionen Euro durch das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat, um Maßnahmen rund um den Emissionsschutz und das Tierwohl zu unterstützen.

Herausragende Konzepte ausgezeichnet

Gesundheit Landesamt für Pflege prämiiert Mitarbeitende der Bezirkskliniken Mittelfranken.

Um Ausbildungsprozesse praxisnah zu gestalten und Lernende optimal zu unterstützen, bedarf es kontinuierlich neuer, evidenzbasierter Ansätze. Der Praxisanleiterbonus setzt hierfür Anreize, innovative Konzepte zu entwickeln und

umzusetzen – unabhängig vom jeweiligen finanziellen Aufwand. Das Bayerische Landesamt für Pflege hat nun insgesamt sechs herausragende Konzepte von Mitarbeitenden der Bezirkskliniken Mittelfranken ausgezeichnet und mit ei-

ner Einmalzahlung in Höhe von jeweils 10.000 Euro prämiiert.

„Die ausgezeichneten Konzepte zeigen eindrucksvoll, wie innovatives Lernen heute funktioniert und welchen Mehrwert sie für die Generalistische Pfl-

geausbildung bieten. Vielen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen für ihr Engagement. Von Ihrem Einsatz und Ihrem Wissen profitieren nicht nur die Auszubildenden, sondern langfristig auch die Patientinnen und Patienten“, erklärte Peter Daniel Forster, Bezirkstagspräsident und Verwaltungsratsvorsitzender der Bezirkskliniken.

Beste Beispiele für die Praxis

Der Praxisanleiterbonus wird vom Bayerischen Landesamt für Pflege im Rahmen der Fraktionsinitiativen zur Förderung innovativer Praxisanleiterkonzepte vergeben und zielt darauf ab, die Praxisanleitung in der praktischen Ausbildung weiter zu stärken. Gefördert werden didaktische Konzepte für

Praxisanleitungssequenzen in allen Versorgungssettings der ambulanten Akut- und Langzeitpflege, Pädiatrie, stationären Akutpflege, stationären Langzeitpflege und Psychiatrie. Die Konzepte sollen als Best-Practice-Beispiele dienen und die flächendeckende Sicherstellung qualitativ hochwertiger Praxisanleitung in Bayern voranbringen.

Sabine Schuhmann-Haudeck, Leitung der Personalentwicklung und P3 Akademie, erklärte: „Es erfüllt mich mit Stolz, zu sehen, wie unsere Mitarbeitenden mit Leidenschaft und Offenheit neue Wege gehen. Meinen herzlichsten Dank an alle, die als Vorbild vorangehen und mit ihrer Bereitschaft, ständig zu lernen und sich weiterzuentwickeln, nicht nur unser Team stärken – sondern auch die Menschen, die wir betreuen. Durch diese Bereitschaft schaffen wir gemeinsam Lösungen für eine zukunftsfähige Pflegekultur.“



Peter Daniel Forster (rechts) und die Pflegedirektorin der Bezirkskliniken Mittelfranken Angelika Meier (2.v.r.) gratulierten im Beisein der Schulleiterin der P3 Akademie Johanna Hiemeyer (3.v.r.), des Einrichtungleiters des Soziotherapeutischen Wohnheims Ansbach Alexander Naser (2.v.l.) und von Sabine Schuhmann-Haudeck (links) den Preisträgerinnen und Preisträgern bzw. deren Vertretungen für ihr herausragendes Engagement.

Mittelfranken vernetzt

Natur & Umwelt Dialogreihe für mehr Regionalität in Mittelfranken.



Fachpublikum kam zur Exkursion „Kichererbse – Kulinarik – Klimaschutz“ nach Triesdorf.

Mit dem vom Bezirk Mittelfranken geförderten Projekt „Mittelfranken vernetzt – Für mehr Regionalität in Mittelfranken“ intensiviert die Interessengemeinschaft (IG) Regionalbewegung Mittelfranken die strategische Vernetzung und den fachlichen Austausch rund um regionale Ernährung, Wertschöpfung und kommunale Ernährungspolitik, die bereits in den Vorgänger-Projekten „Kommunen gestalten Ernährung“ (2024/25) und „REGIOoffensive Mittelfranken“ (2023/24) begonnen wurden. Sie greift damit den Wunsch des Netzwerks nach kontinuierlichem Wissenstransfer auf, um Syn-

ergien zu nutzen und neue Kooperationen anzustoßen.

Ziel ist es, bestehende Akteure und Initiativen sichtbar zu machen sowie praxisnahe und niedrigschwellige Formate für eine nachhaltige Zusammenarbeit bereitzustellen.

Kern des Projekts ist die Veranstaltungsreihe REGIOtalk. In vier digitalen und zwei analogen Terminen bis September 2026 bringt das Dialogformat Initiativen, Kommunen, Landwirtschaft, Verarbeitung und Zivilgesellschaft zusammen. Praxisbeispiele aus Mittelfranken, Impulse zu aktuellen Herausforderungen sowie die Entwicklung gemeinsamer

Perspektiven stehen im Mittelpunkt.

Der Auftakt fand im März online statt, weitere Termine folgen monatlich. Am 22. September macht „Mittelfranken vernetzt“ in Kooperation mit der Dialogreihe „Grüne Couch“ des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ansbach Station im KulturKino Feuchtwangen. Thema des Abends: „Regionale Wertschöpfung in Mittelfranken“. Die IG Regionalbewegung Mittelfranken ist Teil des Netzwerks des Bundesverbands der Regionalbewegung e.V. Weitere Informationen zum Projekt „Mittelfranken vernetzt“ sowie anstehende Termine finden Sie unter: www.regionalbewegung.de

Die Heimkehr des Schutzengels

Kultur Figur im Freilandmuseum erzählt berührende Geschichte des Rodheimers Franz Engert.

Museen präsentieren Exponate aller Art. Stumme Zeugen der Geschichte werden diese gerne genannt. Manchmal jedoch ist eine Geschichte dahinter interessanter als das zur Schau gestellte Objekt. Ein schönes Beispiel dafür findet sich im Fränkischen Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken in Bad Windsheim.

Sie steht seit 2011 am Rande der Baugruppe Altmühltal, die kleine, in den 1750er-Jahren auf dem Areal eines Bauernhofes in Rodheim (heute Gemeinde Oberickelsheim) errichtete, im 19. Jahrhundert weitgehend neu gebaute katholische Kapelle. Anfang 2025 erhielt Dr. Herbert May, damals noch Museumsdirektor, einen Anruf von Franz Engert. Der im April 1940 geborene Engert, der mittlerweile in Bad Mergentheim lebt, war auf besagtem Hof aufgewachsen und tat kund, dass er noch eine Engelsfigur besitze, die einst in der Kapelle hing.

Dorf in Flammen

Szenenwechsel, Rückblende, 3. April 1945: Die US-Armee hat Rodheim mit Panzern umstellt, weil sich im Dorf eine SS-Einheit verschanzt hat. Die Familie Engert sucht zunächst Zuflucht im Gewölbekeller ihrer Scheune. Nachdem er von einem Dach aus mehr als 40 Panzer gezählt hat – tatsächlich waren es über 70 – bringt Familienvater Johann Engert seine Frau Kunigunde und die Kinder Gottfried, Rosa, Beate und Franz in einem anderen Keller im Ort in Sicherheit.

Es kommt zum Beschuss, durch den drei Viertel Rodheims zerstört werden. Auch der Hof der Engerts wird schwer getroffen, das Wohnhaus und die Scheune liegen in Trümmern, ebenso Teile des Stalls, etliche Tiere sterben.

Das halbe Dorf steht nach dem Beschuss in Flammen, die Familie wird getrennt. Einige der Kinder finden vor dem Einmarsch der Soldaten im Ort Unterschlupf, Mutter Kunigunde

flüchtet sich mit dem kleinen Franz in die hofeigene Kapelle, weil diese bei der vorangegangenen Panzerattacke außerhalb des Schussfeldes lag und unbeschädigt war. Hier verbringen sie die Nacht. Von der Mutter in Decken gebettet, schläft der kleine Franz unter der in Altarnähe an der Wand angebrachten Engelsfigur und bleibt ebenso wie seine Mutter unversehrt. Die Entscheidung, sich in die Kapelle zu flüchten, rettet ihre Leben. Denn in den Gewölbekeller der Scheune werfen US-Soldaten eine Phosphorgranate. Die Hoffnung, die kleine Kapelle möge ebenso wie beim Beschuss zuvor die Dorfkirche von Zerstörung verschont bleiben, hat sich – abgesehen von kleinen Schäden an Fassade und Fenstern – erfüllt. Auch die anderen Familienmitglieder überleben den Angriff auf das Dorf.

Nach dem Krieg beginnt die Familie mit dem Wiederaufbau des Hofes. Die Kapelle wird bei schönem Wetter sonntags geöffnet. Nach baulichen Veränderungen führen Stufen von einem Weg hinunter zur Kapelle, hinter der ein Bach verläuft. Der Boden der Kapelle vermodert im Laufe der Zeit. Die Restaurierung des Kleinods droht kostspielig zu werden, letztlich findet es eine neue Heimat im Freilandmuseum in Bad Windsheim.

80 Jahre später

Und der Engel, um den sich hier alles dreht? Nun, den erhielt Franz Engert, der Rodheim 1968 verlassen hatte, in den 1970er-Jahren von seiner Mutter. 80 Jahre, nachdem er zwei Tage vor seinem fünften Geburtstag unter der Figur Schutz gesucht und gefunden hatte, wollte Franz Engert, dass sein ganz persönlicher Schutzengel wieder an seinen angestammten Platz kommt und wählte die Nummer des Freilandmuseums. Wo er Erstaunen auslöste, denn niemand hatte hier je etwas von dem Engel gehört. Also machte er sich am 26. April auf den Weg nach Bad



80 Jahre nach den aufwühlenden Ereignissen gegen Kriegsende in Rodheim stand Franz Engert im Juli vergangenen Jahres wieder unter seinem Schutzengel in der Kapelle - dieses Mal auf dem Areal des Fränkischen Freilandmuseums. Rechts im Bild der damalige Museums-Chef Dr. Herbert May.

Windsheim. Die Experten des Museums begutachteten das Stück, datierten es auf frühes 20. Jahrhundert, sahen es in gutem Zustand und farblich neu gefasst. Herbert May: „Der Engel wirkte gepflegt, offenbar hatte man sich darum gekümmert.“ Wie wahr, stand der Engel doch über all die Jahre gut sichtbar in Franz Engerts Wohnzimmer.

An sich, sagt May, sei die Figur nichts Besonderes, doch stellte auch er fest: „Manchmal ist die Geschichte dahinter wichtiger als der kulturhistorische Aspekt.“ Und so kam es, dass Franz Engerts Schutzengel nun wieder an seinem angestammten Platz in der Kapelle hängt – irgendwie doch auch als stummer Zeuge der Geschichte.



Die in ihrer Ursprungsform in den 1750er-Jahren errichtete, später weitgehend umgebaute Kapelle steht seit 2011 im Fränkischen Freilandmuseum.

Für Frieden und Wertschätzung

Europa Lebhafter Austausch beim deutsch-französischen Empfang des Bezirks.

Mitte Januar lud der Bezirk Mittelfranken im Rahmen seiner Regionalpartnerschaft mit der Region Nouvelle-Aquitaine zu einem deutsch-französischen Neujahrsempfang in den Saal Mittelfranken des Bezirksrathauses ein.

Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster betonte bei seiner Begrüßungsrede unter anderem die Relevanz des Einsatzes vieler Akteure für lebendige europäische Partnerschaften: „Früher waren Diplomaten die einzigen Akteure in den Beziehungen zwischen Staaten. Heute sind die Bürgerinnen und Bürger in der Partnerschaftsarbeit an ihre Seite getreten. Wie die Zukunft Europas aussehen

soll und in welche Richtung sich Europa letztlich bewegen wird, hängt auch von uns allen ab.“

Seit Mitte der 1970er-Jahre pflegen der Bezirk, aber auch immer mehr mittelfränkische Städte und Gemeinden freundschaftliche Beziehungen zu Kommunen in der französischen Partnerregion. Diese tragen dazu bei, Frieden und Wertschätzung zwischen Deutschen und Franzosen zu vertiefen und aufrecht zu erhalten. Einen großen Stellenwert nimmt hierbei unter anderem der Schüler- und Jugendaustausch ein.

Mit einem unterhaltsamen Quiz, bei dem die Gäste ihre Antworten mit ver-

schiedenfarbigen Karten in die Höhe halten konnten, stellten Rachel Gillio, Leiterin des Deutsch-Französischen Instituts in Erlangen, und ihr Team beim Neujahrsempfang das 2001 gegründete Institut und dessen umfangreiches und spannendes Angebot vor. Die humorvolle Präsentation über die Besonderheiten des Instituts sorgten für einige Lacher.

„Fenster in die Frankophonie“

Das Institut selbst bezeichnet sich als „Fenster in die Frankophonie mitten in

Franken!“ und versteht sich als lebendige Plattform für Begegnung und Austausch, die den deutsch-französischen Dialog in seiner ganzen kulturellen Vielfalt sichtbar macht. Neben den Vertreterinnen des Instituts in Erlangen waren Bürgermeister sowie weitere Gäste aus Mittelfranken zu der Veranstaltung eingeladen.

Für die passende musikalische Begleitung des Abends mit Stücken von Claude Debussy, Gabriel Fauré, und Claude Paul Taffanel sorgte Veronika Eismont am Klavier, die von Sarah Windhövel am Violoncello, Louis Dell an der Violine und Annemarie Betz an der Querflöte unterstützt wurde.

Zum Abschluss überreichte Bezirkstagspräsident Forster den Gästen vom Institut Rosen und es blieb Zeit für ein Erinnerungsfoto. Ein Dankeschön richtete er auch an die Vertreterin der Regionalpartnerschaft des Bezirks Mittelfranken mit Frankreich, Sylvie Feja, und deren Nachfolgerin Isabel Kerscher, die nicht nur die Partnerschaften betreuen, sondern auch den Abend vorbereitet hatten.

Ein Stehempfang bot die Gelegenheit für persönliche Gespräche bei Häppchen und Getränken, einen intensiven Austausch und die Möglichkeit, Ideen zu diskutieren und über künftige Projekte zu sprechen.



Mit einem Quiz stellten Rachel Gillio und ihr Team das Deutsch-Französische Institut in Erlangen vor.

50 Jahre im Zeichen der Denkmalpflege

Kultur Seit 1975 würdigt der Bezirk Mittelfranken vorbildliche denkmalpflegerische Sanierungen.

50 Jahre Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken: Was 1975 im Zeichen des „Europäischen Denkmalschutzjahres“ begann, ist heute eine feste Institution in Mittelfranken. Das Themenjahr löste 1975 bundesweit eine Denkmalleidenschaft aus und markierte einen Wendepunkt im Umgang mit historischer Bausubstanz. Vor dem Hintergrund von Modernisierungsdruck und Gebietsreformen wuchs das Bewusstsein für regionale Kultur – auch in Bayern, wo 1973 das Denkmalschutzgesetz verabschiedet wurde.

Die Etablierung der Denkmalprämierung in Mittelfranken war ein mehrjähriger Prozess. Der politische Startschuss fiel im Dezember 1974: Der Bezirksausschuss stellte für eine Prämierung vor-

bildlicher Restaurierungen im Rahmen des Denkmalschutzjahres 10.000 DM bereit. 1975 wurden Kriterien festgelegt, eine Fachjury eingesetzt und die Preisgelder auf 30.000 DM erhöht – ein bayernweit beachtetes Signal. Maßgeblich vorangetrieben wurde das Projekt vom damaligen Bezirksheimatpfleger Dr. Ernst Eichhorn.

4.500 Würdigungen

Am 27. Juli 1976 wurden erstmals Auszeichnungen verliehen: 107 Preisträgerinnen und Preisträger erhielten Urkunden, Geldprämien und Wappenteller. Noch im selben Jahr wurde der Grundstein für ein dauerhaftes Verfahren gelegt.

Aus der anfänglichen Initiative entwickelte sich bald ein eigenständiges und kontinuierliches Preisverfahren. Über 4.500 Maßnahmen wurden seither gewürdigt. Hinter jeder steht persönliches Engagement für den Erhalt unseres kulturellen Erbes. Die Denkmalprämierung ist damit weit mehr als ein Preis: Sie ist unschätzbar und unermesslich für die Denkmal- und Kulturlandschaft in Mittelfranken.

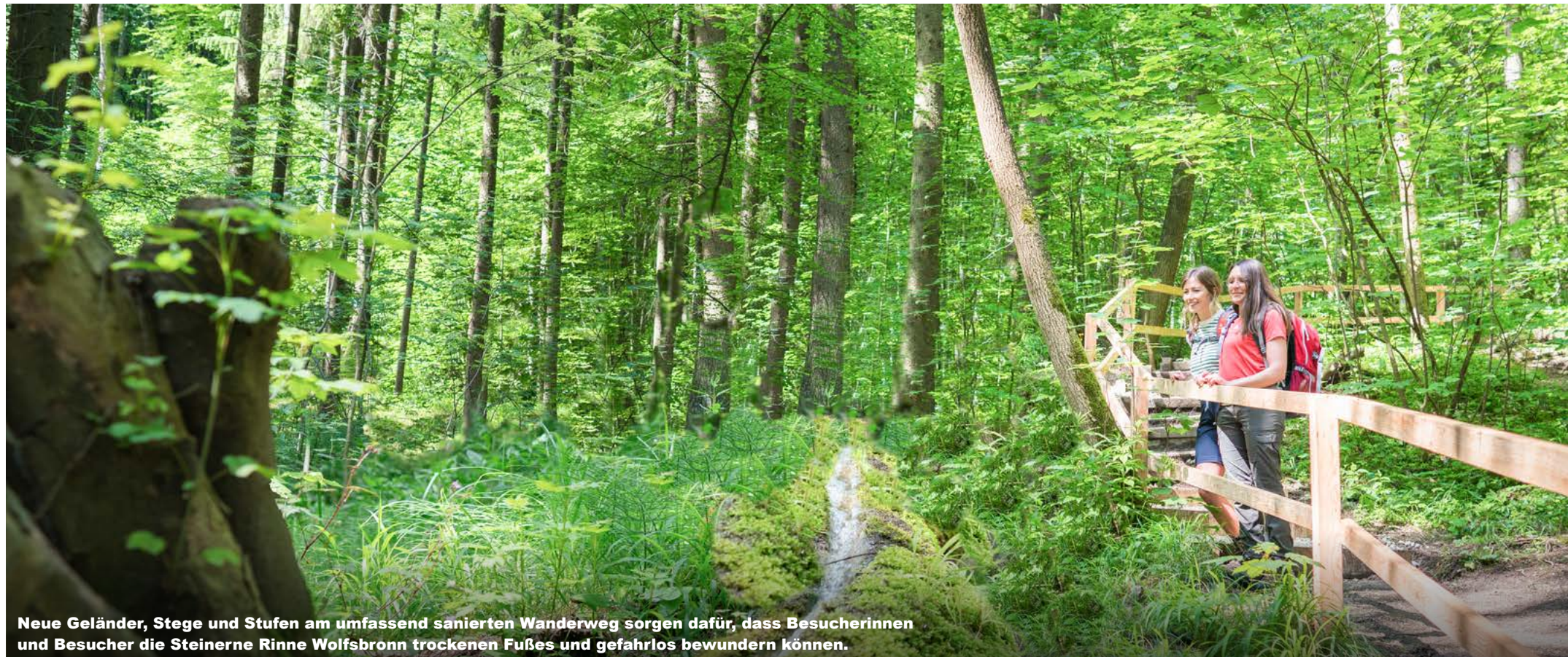
Zum Jubiläum ist eine Infobroschüre erschienen. Sie steht auf der Website des Bezirks zum Download bereit und kann bei der Bezirksheimatpflege Mittelfranken unter denkmalpraemie-rung@bezirk-mittelfranken.de oder 0981 4664 50002 kostenlos angefordert werden.



Im Begleitband zur Denkmalprämierung finden sich Vorzustandsbilder und ausführliche Beschreibungen zu den besonders vorbildlich sanierten Objekten.

Schutz und Erlebnis im Einklang

Natur & Umwelt Steinerne Rinnen im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen.



Neue Geländer, Stege und Stufen am umfassend sanierten Wanderweg sorgen dafür, dass Besucherinnen und Besucher die Steinerne Rinne Wolfsbronn trockenen Fußes und gefahrlos bewundern können.

Die Steinernen Rinnen im Naturpark Altmühltal sind herausragende geologische Besonderheiten und prägen die Landschaft der Südlichen Frankenalb. In Wolfsbronn, Ettenstatt und Hechlingen ziehen sie Naturinteressierte und Wandernde gleichermaßen an.

Ihr poröser Kalktuff entsteht durch kalkreiches Quellwasser, das über Moose fließt und dabei feine Kalkschichten ablagert. Über Jahrhunderte wachsen so feste Strukturen heran – ein stiller, natürlicher Prozess, der Zeit braucht und deshalb besonders empfindlich und schützenswert ist.

Um diese Naturdenkmäler dauerhaft zu bewahren und zugleich erlebbar zu halten, setzt der Naturpark Altmühltal auf gezielte Besucherlenkung. In Wolfsbronn wurde der Wanderweg umfassend saniert. Neue Geländer

und Stege strukturieren den Wegverlauf, zahlreiche Stufen sorgen dafür, dass Besucherinnen und Besucher die Rinne trockenen Fußes und gefahrlos bewundern können. Gleichzeitig verhindern sie, dass Wege verlassen und empfindliche, sumpfige Bereiche im Naturschutzgebiet betreten werden.

Die Sanierung wurde vom Bezirk Mittelfranken finanziell unterstützt. Diese Förderung leistet einen wesentlichen Beitrag zum Schutz der sensiblen Kalktuffstrukturen und zur sicheren Wegeführung vor Ort. Sie ist ein konkretes Beispiel dafür, wie finanzielle Unterstützung direkt in wirksame Naturschutzmaßnahmen umgesetzt wird. Auch in Ettenstatt und Hechlingen wurden Maßnahmen zur Stabilisierung, Pflege und Besucherinformation umgesetzt. Neue Informationstafeln erläutern die Entstehung der Rinnen,

ihre ökologische Bedeutung sowie die geltenden Schutzbestimmungen und werben für einen achtsamen Umgang mit diesem besonderen Naturraum.

Empfindliches Naturdenkmal

Die Steinerne Rinne Wolfsbronn beeindruckt mit rund 130 Metern Länge und bis zu 1,50 Metern Höhe. Seit Jahrzehnten wird sie mit großem Engagement vom Eigentümer gepflegt. Schäden werden zeitnah behoben, überschüssiges Wasser abgeleitet und notwendige Maßnahmen behutsam ausgeführt. Dieses Zusammenspiel der natürlichen Entstehung der Steinernen Rinne und ihrer fachlichen Betreuung trägt wesentlich zum Erhalt der Rinne hier vor Ort bei. Gleichzeitig bleibt der Schutzauftrag

zentral: Schon das Betreten der umliegenden Feuchtflächen kann das Wachstum des Kalktuffs über Jahre beeinträchtigen. Daher gilt im Naturschutzgebiet ein klares Wegegebot. Auch das Sammeln von Pflanzen, etwa von Bärlauch, ist dort nicht gestattet. Während der Saison informieren Naturschutzwacht, Naturschutzverbände und Naturpark-Ranger gemeinsam über die Bedeutung dieser Regeln und werben für Rücksichtnahme.

Zusammenarbeit für den Erhalt

Die Maßnahmen zum Schutz der Steinernen Rinne konnten über zwei Jahre dank der Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz, des Bezirks Mit-

telfranken, der Sparkasse Mittelfranken-Süd und der Gemeinde Meinheim umgesetzt werden. In enger Abstimmung mit Naturschutzbehörden, Gemeinden, Verbänden und Eigentümern, entwickelte der Naturpark Altmühltal (SF) e. V. ein abgestimmtes Schutz- und Informationskonzept, das ökologische Anforderungen und Besucherinteressen miteinander verbindet. Die neue Wanderwegstafel am Parkplatz in Wolfsbronn verweist zudem auf die Zusammenarbeit der Tourismusregionen Naturpark Altmühltal und Fränkisches Seenland.

Der Erhalt der Steinernen Rinnen im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen zeigt: Durch gezielte Förderung sowie durch das Engagement vieler Beteiligten vor Ort lassen sich Schutz und Naturerlebnis nachhaltig miteinander verbinden.

Mehrwert statt Probleme

Soziales Dialogforen für pflegende An- und Zugehörige in Mittelfranken feiern Jubiläum.

Die deutliche Mehrheit der Personen mit Pflegebedarf wird zu Hause versorgt, wobei Angehörige häufig eine zentrale Rolle spielen oder die Pflege komplett übernehmen. Die Dialogforen der Fachstelle für Demenz und Pflege Mittelfranken dienen dem Austausch der pflegenden An- und Zugehörigen untereinander sowie deren Unterstützung.

Seit 2021 besteht dieses Angebotsformat, zunächst als bayernweites Online-Angebot. Seit 2022 finden die Dialogforen in Präsenz auf Regierungsebene statt. Zu Beginn dienten die Dialogforen dem Zweck, pflegenden An- und Zugehörigen eine Stimme zu geben, ihre Bedarfe, Wünsche sowie

Hindernisse schriftlich zu fixieren und bundesweit in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen zu teilen.

Mehrwert bieten

Seit 2025 änderte sich die Zielsetzung: Probleme und Negatives stehen nicht länger im Zentrum, Teilnehmende sollen stattdessen einen Mehrwert aus der Veranstaltung ziehen. 2025 gab es einen thematischen Input zu den Themen Stressbewältigung und Selbstfürsorge an zwei verschiedenen Orten in Mittelfranken, um möglichst vielen Personen die Teilnahme zu ermöglichen.

2026 stehen Unterstützungs- und Entlastungsangebote im Fokus. Alle Infor-

mationen zu den diesjährigen Terminen sowie eine Rückschau auf die vergangenen Jahre sind unter www.demenz-pflege-mittelfranken.de einsehbar.



Die **Fachstelle für Demenz und Pflege Mittelfranken** ist die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Themen Demenz und Pflege.

Kontakt

Tel.: 0981/4664-20210
Mail: info@demenz-pflege-mittelfranken.de



Auch beim letztjährigen Fachtag Gerontopsychiatrie Mittelfranken in Nürnberg standen die Themen Demenz und Pflege im Fokus.

Technikwechsel auf dem Acker

Bildung Zwischen Tradition und Zukunft: Landwirtschaft steht vor tiefgreifendem Wandel.



Der Farmdroid, ein vollautomatischer, solarbetriebener Agrarroboter, ist bereits seit mehreren Jahren an den Landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf im Einsatz.

Beim Lichtmesstag in Triesdorf diskutierten Anfang Februar rund 300 Besucherinnen und Besucher über die Zukunft der Landtechnik. Fachleute zeigten: Die Landwirtschaft steht vor einem tiefgreifenden Wandel. Zwar bleibt der Dieselmotor in höheren Leistungsklassen weiterhin wichtig, doch elektrische Antriebe gewinnen an Bedeutung – vor allem bei kleineren Maschinen wie Hofladern oder Geräten für den Einsatz im Nahbereich.

Neue Chancen

Viele ältere Photovoltaikanlagen liefern auch nach 20 Jahren noch zuverlässig Strom. Statt ihn günstig einzuspeisen, kann dieser künftig direkt im Betrieb

genutzt werden – zum Beispiel für elektrische Traktoren, Lader oder Futtermischwagen. Berechnungen zeigen, dass geförderte E-Maschinen teils bereits günstiger arbeiten als Dieselmotoren. Staatliche Zuschüsse, günstige Kredite und steuerliche Vorteile verbessern die Wirtschaftlichkeit zusätzlich.

Neben der Elektrifizierung entwickeln Hersteller zunehmend autonome Systeme, die Arbeitsschritte automatisieren. Gleichzeitig bleibt Forschung an alternativen Kraftstoffen wie Methan oder synthetischem Diesel ein wichtiger Baustein. Fachleute sind sich einig: Eine einzige Lösung wird es künftig nicht geben. Je nach Einsatzbereich werden verschiedene Antriebssysteme nebeneinander bestehen.

Bilder einer Welt im Umbruch

Kultur „Bauernhäuser vom Main zur Donau“: Das letzte Buch des 2025 verstorbenen Konrad Bedal.

Zu Jahresbeginn, wenige Monate nach dem Tod des Gründungsleiters des Fränkischen Freilandmuseums in Bad Windsheim, Prof. Dr. Konrad Bedal, ist dessen 328 Seiten starkes Buch „Bauernhäuser vom Main zur Donau“ erschienen. Der renommierte Wissenschaftler, der von 1977 bis 2010 an der Spitze des Museums stand, nimmt seine Leserinnen und Leser darin mit auf eine „fiktive Bilderreise durch die Dörfer Bayerns nördlich der Donau, von Aschaffenburg bis Passau, im Zeitraum von 1950 bis 2000“ und präsentiert eine „Zusammenstellung schöner und ausdrucksvoller Fotografien von historischen Gebäuden, die man landläufig als ‚Bauernhäuser‘ versteht“, wie auf der rückwärtigen Umschlagseite dieses 104. Bandes der Schriften und Kataloge des Freilandmuseums zu lesen ist. Dr. Herbert May, der Nachfolger Bedals, der wenige Wochen nach dessen Tod in den Ruhestand ging, hat das Buch im Auftrag des Bezirks Mittelfranken, Träger des Freilandmuseums, herausgegeben.

Rund 400 Farbaufnahmen

Rund 400 Farbaufnahmen, allesamt entstanden vor dem Jahr 2002, hat Konrad Bedal für den Band ausgesucht. Was die allermeisten zeigen, hat er eingangs des Buches wie folgt beschrieben: „inzwischen verschwundene, abgebrochene Bauernhäuser und ihre Nebengebäude, die, obwohl das Aufnahmedatum nur wenige Jahrzehnte zurückliegt, eine andere, von körperlicher Arbeit dominierte Lebenswelt dokumentieren – eine ländlich-dörfliche Welt, noch nicht völlig geprägt von motorisierter Mobilität, von glattgebügelter Umgebung, dafür manchmal durchaus liebevoll gepflegt, oft auch aus unserer Sicht harmonisch eingebettet in die dörfliche und landschaftliche Umgebung“. Darunter befinden sich auch Aufnahmen von stark



Dieses im Buch als „Nebengebäude eines wohlhabenden Hofes“ beschriebene Gebäude steht in Gutzberg (Stadt Stein) und wurde inzwischen weitgehend erneuert. Errichtet wurde es im 18. Jahrhundert, der lange Dacherker wurde 1911 angebracht. Die Aufnahme entstand 1977.

veränderten, sanierten Häusern oder, als große Ausnahme, von solchen, die in ein Museum überführt wurden. In den Fotos aus der Zeit vor der Jahrtausendwende spiegeln sich laut Konrad Bedal denn auch keine heile Welt, vielmehr „eine im Umbruch oder sogar

in Zerstörung“, anschaulich dargestellt mit Aufnahmen heruntergekommener, oft leerstehender, verfallender Häuser. Und auch wenn er selbst in seinen „persönlichen Worten vornweg“ von einem „Bilderbuch“ und keinem wissenschaftlichen Werk schreibt, so hat es der im

September 2025 80-jährig verstorbene Bedal doch nicht versäumt, hier und da historische Einordnungen und Hintergrundinformationen beizusteuern. Die Abfolge der Bilder im Buch entspricht in etwa einer fiktiven Reise von Aschaffenburg bis Passau.

Auslöser für die Idee zum Buch war der Beitrag Bedals für ein großangelegtes Digitalisierungsprojekt für das bayerische Internetportal „bavarikon“, welches der „Präsentation von Kunst-, Kultur- und Wissensschätzen aus Einrichtungen in Bayern“ dient.

Digitalisierung als Auslöser

Herbert May und bavarikon-Projektmitarbeiterin Susanne Lang haben bislang rund 3600 Mittelformat-Farbdias aus dem weitaus größeren, im Bildarchiv des Freilandmuseums aufbewahrten Bestand der Fotos von Konrad Bedal digitalisiert, in das bavarikon-Portal eingestellt und damit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Aus diesem Fundus wiederum hat Bedal seine Fotos für das nun vorliegende Buch ausgewählt – ergänzt um Kleinbild-Farbdias, die sein Vater Karl Bedal (1914-1999) in der Zeit zwischen 1954 und 1960 gefertigt hat. Bei all dem legte er den Schwerpunkt der Bildauswahl auf Bauten, die vor Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden.

Herbert May und Susanne Lang zeigen sich im Vorwort zum Buch denn auch „unendlich dankbar dafür und froh“, dass sie das letzte Werk Konrad Bedals, „eines der einflussreichsten Hausforscher der vergangenen Jahrzehnte“, in der Schriftenreihe des Freilandmuseums präsentieren können.



„Bauernhäuser vom Main zur Donau - Bilderreise in eine verschwundene Welt“ von **Konrad Bedal**, herausgegeben im Auftrag des Bezirks Mittelfranken von Herbert May, Schriften und Kataloge des Fränkischen Freilandmuseums - Band 104, 328 Seiten, 29,95 Euro. ISBN: 978-3-7319-1594-2

Zertifizierte Spitzenqualität

Natur & Umwelt Fischereifachberatung produziert Karpfen mit Schutzsiegel zur Herkunft.

Ab 2026 setzt die Fachberatung für das Fischereiwesen Mittelfranken neue Maßstäbe in der regionalen Aquakultur durch die Produktion von Speisekarpfen mit dem Qualitätssiegel g.g.A. (geschützte geografische Angabe).

Die Teichwirtschaft in Mittelfranken ist mehr als ein wichtiger Wirtschaftszweig; sie ist ein jahrhundertealtes Kulturgut, das Landschaft und Identität der Region prägt. Nun schreibt die Fachberatung unter der Leitung von Peter Bischoff ein neues Kapitel dieser Erfolgsgeschichte. In den Triesdorfer Teichen beginnt die Produktion des zertifizierten Frankenkarpfens g.g.A. Dieses Siegel der Europäischen Union garantiert dem Verbraucher, dass er ein Produkt erwirbt, das untrennbar mit seiner Herkunft verbunden ist und strenge Qualitätskriterien erfüllt. Der „Frankenkarpfen“ steht für eine heimische Aufzucht, die im Einklang mit der Natur erfolgt und beste Qualität mit kurzen Wegen zum Endverbraucher garantiert. Für die Fachberatung ist dieser Schritt ein klares Bekenntnis zur regionalen Erzeugung und zur Förderung einer nachhaltigen Fischereikultur, die ökologische wie auch ökonomische Stabilität fördert.

Ideales Umfeld

Die Basis für die Qualität des Frankenkarpfens bilden die Triesdorfer Teiche und teichwirtschaftliche Exzellenz. Die neun Gewässer mit einer Gesamtfläche von rund fünf Hektar bieten durch ihre spezifische Beschaffenheit und die sorgsame Bewirtschaftung durch die Fischereixperten ideale Lebensbedingungen für den Karpfen, sowie für andere, mittlerweile bedrohte Arten. Die Fische wachsen in einer Umgebung auf, die durch ihre reiche natürliche Nahrungsgrundlage besticht. Peter Bischoff, seit Juli 2025 Chef der in Nürnberg angesiedelten Fischereifachberatung: „In Triesdorf legen wir größten Wert darauf, dass die



Durchführung einer Fettmessung beim Triesdorfer Karpfen.

Besatzdichte moderat bleibt, um den Tieren ausreichend Bewegungsfreiheit zu ermöglichen. Dies führt zu einem festen Fleisch mit einem äußerst niedrigen Fettgehalt, das Kenner auch über unsere Grenzen hinaus schätzen.“ Die jahrhundertelange Bewirtschaftung der künstlich angelegten Teiche fördert zudem die Biodiversität über wie unter Wasser, wodurch die Produktion des Frankenkarpfens aktiv zum Erhalt der heimischen Gewässerflächen

und deren Flora und Fauna beitrage. Mit der Zertifizierung „g.g.A.“ wird der Frankenkarpfen aus Triesdorf in den Rang besonderer europäischer Spezialitäten erhoben. Sie dokumentiert, dass mindestens die entscheidende Aufzuchtphase in Franken erfolgt ist. Für die Fachberatung ist dies ein entscheidendes Instrument, um den Frankenkarpfen gegen anonyme Massenware abzugrenzen. Der Schutz der Bezeichnung hilft nicht nur dabei, die wirtschaftliche

Existenz der regionalen Teichwirte zu sichern, sondern bewahrt auch das spezifische Know-how, das über Generationen hinweg in Mittelfranken verfeinert wurde.

„Frankenkarpfen“ als Versprechen

Peter Bischoff und sein Team setzen sich unter dem Motto „Bewirtschaften

– Beschützen – Bewahren“ für die Förderung und den Erhalt der mittelfränkischen Teichwirtschaft mitsamt ihren vielfältigen Sekundärdienstleistungen für Natur, Gesellschaft und Kultur ein. Für Bischoff steht fest: „Nur wenn diese auch für Nebenerwerbsteichwirte wirtschaftlich bleibt und die Teiche aktiv bewirtschaftet werden, bleiben uns diese wichtigen Biotope als Wasser- und Kohlendioxid-Speicher sowie als kühlender Garant für Biodiversität erhalten.“

Schwungvoll von Wien nach Havanna

Kultur Sarah Willis & The Sarahbanda kommen am 17. Mai nach Bad Windsheim.

Vorhang auf für ein musikalisches Highlight von internationalem Format: Starhornistin Sarah Willis und ihre kubanische Band The Sarahbanda bringen am Sonntag, 17. Mai, karibisches Flair nach Mittelfranken. Mit der „Kubanischen Nacht“ holt der Fränkische Sommer des Bezirks Mittelfranken ein Nachholkonzert ins Kur- und Kongress-Center (KKC) Bad Windsheim und macht damit ausnahmsweise auch außerhalb eines Festivaljahres ein hochkarätiges Konzert möglich.

Das Ensemble Sarahbanda entstand aus dem gefeierten Projekt „Mozart y Mambo“ der Berliner Philharmonikerin Sarah Willis. Gemeinsam mit einer

Gruppe der talentiertesten Musiker Kubas überschreitet die Hornistin spielerisch musikalische Grenzen: Wiener Klassik trifft auf kubanische Rhythmen, Mozart auf Mambo, Konzertsaal auf karibische Lebensfreude.

Ein Fest der Kulturen

Im Zentrum des Programms steht Wolfgang Amadeus Mozart – neu interpretiert und leidenschaftlich verwandelt. Die Arrangements des kubanischen Komponisten Edgar Olivero verbinden klassische Melodien elegant

und mitreißend mit afro-karibischen Rhythmen. Ergänzt wird das Programm durch kubanische Klassiker wie „Chan Chan“, „Dos Gardenias“ oder „El Manisero“, die Nostalgie, Sehnsucht und pure Lebensfreude auf die Bühne bringen.

Dieses Konzert ist weit mehr als ein musikalischer Abend: Es ist ein Fest der Kulturen, voller Virtuosität, Charme und Energie. Ein Muss für alle, die Mozart lieben und den Mambo im Herzen tragen. Karten sind erhältlich über Eventim, an den Vorverkaufsstellen sowie über die Webseite www.fraenkischer-sommer.de. Dort gibt es auch weitere Informationen.



Sarah Willis & The Sarahbanda.

Mittelfranken neu entdecken

Kultur Tag der Franken 2026 in Treuchtlingen steht unter dem Motto „Kultur Land Franken“.

Am 5. Juli steht Treuchtlingen ganz im Zeichen des „Tag der Franken“. Der Bezirk Mittelfranken richtet diesen unter dem Motto „Kultur Land Franken“ aus. Seit 2006 präsentiert der Festtag jährlich die Vielfalt und Innovationskraft Frankens. 2026 ist Mittelfranken wieder an der Reihe und knüpft damit an die bewährte Tradition an, diesen gemeinsam mit einer gastgebenden Kommune zu gestalten.

Vielfalt erleben

Im Herzen Bayerns liegt die Thermostadt Treuchtlingen. Umrahmt vom malerischen Naturpark Altmühltal, dem Fränkischen Seenland und dem Geopark Ries bietet die Stadt einen ebenso passenden wie attraktiven Rahmen für den „Tag der Franken“ 2026. Das diesjährige Motto rückt die fränkischen Kulturlandschaften und ihre Be-

sonderheiten in den Mittelpunkt. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Wanderausstellung „Eine Reise durch das Kulturland Franken“. Sie lädt dazu ein, Mittelfranken ganz neu zu entdecken: Zwischen Hopfengärten und Steinbrüchen, Streuobstwiesen und Wasserwegen, Karpfenteichen und Hutewäldern entfaltet sich eine Landschaft voller Geschichte, Kultur und Leben.

Die Ausstellung zeigt, wie das Zusammenspiel von naturräumlichen Gegebenheiten und menschlichem Wirken die Region über Jahrhunderte hinweg geprägt hat und bis heute prägt. Mit den Kulturlandschaften stehen also auch die Menschen, ihre Arbeit und ihre Geschichten im Fokus, ebenso wie die reiche Tier- und Pflanzenwelt Frankens. Ab 25. Juni 2026 wird die Ausstellung zunächst in Treuchtlingen zu sehen sein und anschließend durch ganz Mittelfranken wandern.



Schafe grasen auf einer Weide inmitten einer Streuobstthutung.

„Deutschland à la française“ im Retti-Palais

Europa Schriftstellerin Pascale Hugues besuchte für eine Buchlesung die Bezirkshauptstadt Ansbach.

Anlässlich des deutsch-französischen Tags am 22. Januar war die renommierte französische Autorin und Journalistin Pascale Hugues für zwei Veranstaltungen zu Gast in der Bezirkshauptstadt Ansbach. Eingeläutet wurde ihr Besuch am Vorabend mit einer Lesung im frisch renovierten spätbarocken Stadtpalast „Museum Retti-Palais“. Bei der vom Bezirk Mittelfranken, der Stadt Ansbach, dem Club der Freunde von Anglet und dem Kooperationspartner Retti-Verein organisierten Veranstaltung las Hugues aus ihrem Buch „Deutschland à la française“.

Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster betonte in seinem Grußwort, wie wichtig es sei, dass Begegnungen und Dialog zwischen Frankreich und Deutschland weiterhin regelmäßig stattfinden. Allein in Mittelfranken sorgen 37 aktive deutsch-französische Kommunalpartnerschaften und 25 Schulpartnerschaften für diesen lebhaften und vielfältigen Austausch. „Heute werden Sie, liebe Frau Hugues, aus ihrem Buch ‚Deutschland à la française‘ lesen und uns mit Humor die tatsächlichen und auch die vermeintlichen Unterschiede unserer

beiden Kulturen augenzwinkernd vor Augen führen“, leitete Forster zur Lesung über.

Zuhause in zwei Welten

In ihrem Buch vergleicht die Französin – die seit vielen Jahren in Deutschland lebt – die Gewohnheiten beider Länder, schreibt über Gemeinsamkeiten, Unterschiede, alltägliche Beobachtungen, hinterfragt gängige Klischees, gewährt Einblicke in ihr Leben und ver-

mittelt ein vertieftes Verständnis für die kulturellen Nuancen beider Nationen. Aus Sicht einer Autorin also, die in beiden Welten zuhause ist. „Zwischen zwei Ländern zu leben heißt, zwei empfindliche kleine Antennen auf dem Kopf zu haben. Und oft verlieren meine kleinen Antennen die Orientierung: Was ist deutsch, was ist französisch? Wie kann ich beides auseinanderhalten?“, schreibt Hugues auf ihrem Bucheinband. Diesen sympathischen Zwiepsalt merkt man ihr auch an, während sie auf der Bühne ihr Vorlesen immer mal wieder für humorvolle, pointierte Anekdoten aus ihrer Vergangenheit unterbricht. Die rund 120 Gäste im Retti-Palais lauschten voller Freude den Ausführungen von Hugues, die sich am Ende noch die Zeit für Fragen aus dem Plenum nahm und dabei so einige Klischees der Deutschen über Frankreich widerlegte.

Im Anschluss bot sich Gelegenheit zum persönlichen Austausch bei originalen Pasteten aus dem französischen Baskenland, in dem auch Ansbachs Partnerstadt Anglet liegt. Den würdigen musikalischen Rahmen schuf das Duo „Erledanz“ mit Folk von der deutsch-französischen Grenze. Am 22. Januar dann gestaltete die Autorin am Ansbacher Theresien-Gymnasium eine interaktive Lesung vor rund 40 Schülerinnen und Schülern des Theresien- und des Platen-Gymnasiums. Den Jugendlichen wurde dabei auch die Bedeutung des Élysée-Vertrags vor Augen geführt und sie wurden an die Thematik der deutsch-französischen Beziehungen herangeführt.

Pascale Hugues, 1959 in Straßburg geboren, ist Journalistin und Schriftstellerin, seit den 1990er-Jahren lebt sie in Berlin. Für ihr Buch „Ruhige Straße

in guter Wohnlage“ erhielt sie den Prix Simone Veil und den Europäischen Buchpreis. Hugues ist Deutschlandkorrespondentin des französischen Nachrichtenmagazins „Le Point“, schreibt als Kolumnistin für den „Tagesspiegel“ und arbeitet für weitere deutsche Medien. Am 13. März ist ihr neuestes Buch „So voller Leben: Über meine Mutter“ erschienen, in dem sie über das Leben ihrer Mutter und deren psychische Krankheit schreibt.



Pascale Hugues mit (von links) Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster, Ansbachs Oberbürgermeister Thomas Deffner und Dr. Christian Schoen, Leiter des Museums Retti-Palais, bei der Lesung im Museum Retti-Palais.

Impressum

Herausgeber:
Bezirk Mittelfranken, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Danziger Straße 5, 91522 Ansbach
V.i.S.d.P.: Pressesprecher Wolf Dieter Enser
Koordination und Realisation: Michael Volkmar, Günter Blank, Felix Beuter, Johanna Kästel
E-Mail an die Redaktion:
pressestelle@bezirk-mittelfranken.de
Telefon:
0981 / 46 64 -10100
Folgen Sie uns auf Facebook:
www.facebook.com/BezirkMittelfranken
www.bezirk-mittelfranken.de
Druck und Vertrieb:
Schneider Druck GmbH Rothenburg.
Erscheinungsweise vierteljährlich, Bezug kostenfrei. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.
© Alle Rechte vorbehalten.
Bildnachweise: Christine Berger/Fränkisches Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken (S.1, S.3), Horst Löbl (S.1), Felix Beuter/Bezirk Mittelfranken (S.1, S.4, S.8), Johanna Kästel (S.1, S.7), Landwirtschaftliche Lehranstalten Triesdorf (S.2), Julia Dietzel/Bezirkskliniken Mittelfranken (S.2), Petra Hangleiter (S.3), Lisa Baluschek/Fränkisches Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken (S.3), Sarah Spirova/Bezirk Mittelfranken (S.4), Dietmar Denger/Naturpark Altmühltal e. V. (S.5), Ronja Brendel/Bezirk Mittelfranken (S.5), Stefanie Wagner/Landwirtschaftliche Lehranstalten Triesdorf (S.6), Gutberg, 1977 Foto: Konrad Bedal © Fränkisches Freilandmuseum, FUE_1_Gutzberg_0003 (S.6), Sebastian Haenel (S.7), Landschaftspflegeverband Mittelfranken (S.8).
Hinweise zum Datenschutz: Sie sind mit Ihrer Adresse in unserem Verteiler gelistet, über den wir vierteljährlich das Bezirks-Journal an Sie kostenlos versenden. Sollten Sie die Zusendung nicht mehr wünschen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an pressestelle@bezirk-mittelfranken.de. Wir werden Sie umgehend aus unserem Verteiler löschen. Information gem. Art. 13 Abs. 1 DSGVO: Verantwortlicher ist der Bezirk Mittelfranken, Danziger Str. 5, 91522 Ansbach, E-Mail: pressestelle@bezirk-mittelfranken.de, Dienstadresse Datenschutzbeauftragte: Danziger Str. 5, 91522 Ansbach, E-Mail: datenschutz@bezirk-mittelfranken.de. Zweck der Verarbeitung: Ihre Daten werden ausschließlich zum Versand des Bezirks-Journals erhoben. Es erfolgt die Weitergabe an eine externe Firma zum Zweck des Drucks und Versands.